Nr. 122. Sonnabend 27. Mai 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2908 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft. Hugo Knauf (Universitätsfest). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kaufbach in Halle a. S. — Fernsprecher 219. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Gräuel in Montjuich.

* **Halle**, 26. Mai.

Vor wenigen Tagen erschien in Barcelona ein „Diccionario hispano-americano", in welchem es unter dem Titel „Inquisition" heißt, daß dieses Justizverfahren seit den berühmten konstituirenden Cortes von Cadix (1812) **gesetzlich nicht mehr** angewandt werde, in Wirklichkeit aber immer **noch** in altgewohnter Praxis fortbestehe. „Gesetzlich wird die Inquisition nicht mehr ausgeübt", schreibt die ministerielle „Epoca", „dieses Wort muß uns mit Scham und Entrüstung erfüllen". Mit anderen Worten, selbst ministerielle Zeitungen geben das Fortbestehen der Inquisition in offener Weise zu — für Jemanden, der die spanischen Verhältnisse nur in oberflächlicher Weise kennt, ist dies kein Geheimniß.

Doch kommen wir zur Schilderung der **Gräuelthaten von Montjuich**, wie sie von „Vida Nueva" („Neues Leben") mitgetheilt werden. Wir dürfen vorausschicken, daß genannte Zeitung ihren Artikel aus **amtlichen Akten entnommen** hat, und daß Niemand an der Echtheit der Enthüllungen zweifelt. Aus Anlaß des Bombenattentats vom Juni 1896 in Barcelona wurden in der willkürlichsten Weise einige vierhundert Personen verhaftet, obwohl nicht die allergeringsten Verdachtsmomente gegen dieselben vorlagen. Für jeden eingelieferten Gefangenen erhielten die Polizeibüttel eine Belohnung von 25 Pesetas; weiter wurde für die Entdeckung des Verbrechers eine Prämie von 10000 Pesetas ausgesetzt. Aber alles war vergeblich. Es vergingen 58 Tage, ohne daß man nur eine Spur des Verbrechers aufgefunden hatte. Die Regierung war in hohem Maße unzufrieden mit der Thätigkeit der politischen Polizei und machte daraus kein Geheimniß. Man entschloß sich daher zur systematischen Anwendung der Folter. Auf Montjuich wurden sieben unterirdische Verliese zu diesem Zwecke hergerichtet und der Gendarmerieleutnant Portas und acht Gendarmen zu **Inquisitioren** ernannt. Diese legten ihre Namen ab und redeten sich in Gegenwart der Gefangenen nur noch mit Nummern an.

Am 4. August 1896 begann die Inquisition ihre Thätigkeit. Drei Gefangene wurden in das entlegenste unterirdische Verließ gebracht. Man legte ihnen Handschellen aus Blech an und schnürte die Ellenbogen auf dem Rücken zusammen, so daß die scharfen Kanten des Blechs sich ins **Fleisch der Handgelenke einschnitten**. Dann veranlaßte man die so Gefesselten zu ständigem Laufschritt, wozu man sie mit unaufhörlichen Peitschenhieben ermunterte. Das Essen und der Genuß des Wassers wurde den Gefangenen vollständig entzogen, so daß sie sich nach Verlauf einiger Tage wie Wahnsinnige geberdeten, wenn sie es nicht schon waren. **Drei Tage** lang ließ man sie **ohne Schlaf**, indem man sie mit Peitschen oder mit **glühenden Eisen** zum Aufstehen zwang, wenn sie vor Erschöpfung zusammengebrochen waren. Die Inquisitoren übten sich alle zwei Stunden ab und trieben mit ihren unglücklichen Opfern die scheußlichsten Späße. Einem armen Menschen, dem man drei Tage lang keinen Tropfen Wasser gereicht hatte, gab man reinen Spiritus zu trinken, so daß er unter furchtbarem Gebrüll bewußtlos zusammenbrach. Ein anderer Gefangener wurde dabei überrascht, als er die feuchten Wände seines Kerkers ableckte, und erhielt für dieses Verbrechen so viele Peitschenschläge, bis ihm das Bewußtsein schwand; noch ein anderer trank den Inhalt einer Nachtlampe, welche zur Erleuchtung seines Verlieses diente. Waren die Qualen des Hungers und des Durstes unerträglich und baten die Verzweifelten, deren Lippen eine Kruste eines geronnenen Schaumes überzog, um Wasser, so bot man ihnen stark gesalzenen Stockfisch an, den sie aber ablehnten, weil sie die Qualen des Durstes fürchteten, oder man sagte ihnen: „Sprich und beichte, was wir Dir sagen, und Du wirst trinken!"

Nur Wenige waren diesen Martern gewachsen und beichteten Alles, was man von ihnen verlangte, um weiteren Folterungen zu entgehen. Andere blieben aber standhaft, bis sie endlich vor vollständiger Erschöpfung zusammenbrachen und erst nach vielen, vielen Stunden das Bewußtsein wieder erlangten, um neuen Qualen ausgesetzt zu werden, da ihre Bitten, sie zu tödten, ungehört blieben. Die Unholde warfen sich auf ihre Opfer, rissen ihnen die Beine auseinander und trieben den schandbarsten Spott mit den Unglücklichen, den man aus Anstandsrücksichten lieber nicht beschreibt. Schrie der Gemarterte vor Schmerzen auf, so wurde ihm ein Knebel in den Mund gelegt, so daß er nur noch seufzen und stöhnen konnte. Aktenmäßig ist festgestellt worden, daß man den Gemarterten gewaltsam Gebrechen beibrachte. Eines der beliebtesten Foltermittel war die „Trilla", d. h. man ließ die Gefangenen, an einer Schnur befestigt, stundenlang in einem engen Kreis herumlaufen, bis sie zusammenbrachen. Einem dieser Unglücklichen gelang es, seinem Henker zu entwischen und sich den Schädel an einer Wand des Kerkers zu **zerschmettern**. Eine weitere Qual bestand darin, daß man die Gefangenen auf den Boden warf und fesselte, um ihnen **zugespitzte Holzkeile** zwischen das Fleisch und die Nägel der Füße **einzutreiben**, sie **herauszureißen** und **wieder einzutreiben**. Das entsetzlichste Folterinstrument ist vielleicht eine Art **„eiserne Maske"**. Ohne Abbildung ist es allerdings sehr schwer, eine Vorstellung von diesem Apparat zu geben. Derselbe besteht aus verschiedenen eisernen Schienen, welche sich um den Kopf legen und zwischen Lippen und Kinnladen eintreten; von einer mächtigen Schraube angezogen, bewegen sich alle Schienen gleichmäßig, **quetschen den Kopf von allen Seiten und trennen die Kinnladen von ihrem Fleische**. Um die Erstickung zu verhindern, legt man den Opfern eine Röhre in den Mund, welche das Athmen ermöglicht.

Das ist die moderne Justizpflege in Spanien. Wenn Lord Salisbury die spanische Nation im verflossenen Jahre als eine dem Tode geweihte bezeichnete, so ist er nach Ansicht des „Liberal" durchaus nicht scharf und hart genug in seinem Urtheil gewesen; „wir verdienen ein noch viel härteres Urtheil und eine exemplarische Strafe, wenn wir uns nicht aufraffen, um den Schandfleck auszulöschen, der uns in den Augen des civilisirten Europas besudelte, und unser Ansehen, das wir vollständig und mit Recht verloren haben, wieder herzustellen."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Mai. (Hofnachrichten.) Heute Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Generalleutnants von Goßler und des Chefs des Militärkabinets Generals der Infanterie von Hahnke. Um 10 Uhr 10 Minuten ist das Kaiserpaar dann nach Kassel zum Sängerwettstreit abgereist. Ueber die Rückreise ist noch nichts Näheres bestimmt.

— (Auf ein Huldigungstelegramm) seitens des Tuberkulose-Kongresses hat der Kaiser mit folgenden Worten geantwortet: „Aufs angenehmste berührt von dem Huldigungsgruß des Kongresses, ersuche Ich, dem Kongreß Meinen besten Dank und Meine besten Wünsche für einen glücklichen und erfolgreichen Verlauf zu übermitteln. Möge es der gemeinschaftlichen Arbeit ärztlicher Wissenschaft und barmherziger Menschenliebe gelingen, der verheerenden Seuche Einhalt zu gebieten und die schweren Schäden zu mildern, denen das Volk in seiner Gesammtheit und in seinen einzelnen Familien und Gliedern durch die Tuberkulose ausgesetzt ist."

— (**Die Coburger Erbfolge**) ist, wie jetzt aus **London** berichtet wird, entgegen den bisherigen Nachrichten noch **keineswegs definitiv geordnet**. Die Angelegenheit soll erst in diesen Tagen zur Entscheidung kommen, da der Herzog von Sachsen-Coburg zu den Geburtstagsfeierlichkeiten der greisen Königin in London weilt. Innerhalb der königlichen Familie wird die ganze Erbfolge mit sehr verschiedenen Augen angesehen. Die Königin steht derselben sehr sympathisch gegenüber, während der Prinz von Wales und der Herzog von York dem Herzog von Connaught unbedingt Recht geben in dessen natürlichen Wunsche, ein Engländer zu bleiben. Was endlich den jungen Prinzen Arthur anbelangt, der vor einigen Tagen konfirmirt wurde (er ist am 13. Januar 1883 geboren), so sagt ein Gerücht, daß er sich sehr energisch weigert, die Thronfolge zu acceptiren. Doch die Ansichten und Entschließungen eines Schulknaben und eines erwachsenen Mannes können entblößen und sie gänzlich verschieden sein, und es mag sich leicht ereignen, daß er später seine augenblickliche Abneigung bitter bereuen wird. Sollte er die Thronfolge dennoch acceptiren, so würde er mit seinem Oheim, dem Herzog von Sachsen-Coburg, nach Deutschland zurückkehren, um dort die sehr nöthige Bekanntschaft mit der Sprache und den Sitten seines adoptirten Vaterlandes zu machen.

— (Die Londoner „Times") verweisen in einem Artikel über die festliche Begehung des 80. Geburtstags der Königin auf das vom deutschen Kaiser gestern zu Ehren der Königin veranstaltete Festmahl, dem der britische Botschafter beigewohnt hat, und bemerken, der Besuch des deutschen Geschwaders in Dover am gleichen Tage sei zweifellos auf die Initiative des Kaisers und seinen Befehl hin erfolgt. Dies sei eine der liebenswürdigen, ansprechenden Höflichkeiten, die zu ersinnen Kaiser Wilhelm das glückliche Geheimniß besitze. Das „L. T." bemerkt dazu: Das ist eine jener heuchlerischen englischen Umschmeichelungen des deutschen Kaisers, die zu ersinnen die „Times" das glückliche Geheimniß besitzen."

— (**Die ministerielle „Berliner Corr."**) widerspricht in einem **„Das communale Wahlrecht und die Sozialdemokratie"** betitelten Artikel der Befürchtung, das Durchschnittsprinzip des neuen communalen Wahlgesetzes werde in vielen Fällen, namentlich in größeren Städten, die dritte Abtheilung der Gemeindemäßler in bedenklicher Weise von staatstreuen Elementen entblößen und sie gänzlich der Sozialdemokratie ausliefern. Ein weiterer Artikel der „Berl. Corr." behandelt die Befürchtungen, daß der Entwurf des neuen Communalgesetzes vermöge der Verstärkung der oberen Abtheilungen durch Nachschub von unten her in den größeren rheinischen Städten eine Umkehrung der Machtverhältnisse der dortigen bürgerlichen Parteien herbeiführen werde. Ein dritter Artikel tritt den Bedenken wegen der angeblich rein äußerlichen und mechanischen Scheidung der zweiten und dritten Abtheilung entgegen.

— (Die Vertagung des Reichstags) im zweiten Drittel des Juni soll, wie ein Berichterstatter meldet, so gut wie sicher in Aussicht genommen sein. Auf einem anderen Wege sei das rüstständige Arbeitsmaterial, das nach den Pfingstferien nicht erledigt werden kann, nicht zu erhalten. Daher müsse im Herbste zu seiner Berathung Gelegenheit gegeben werden. Die „Nat.-Ztg." meint dagegen, daß, wenn der Reichstag nach dem Wiederzusammentritt nicht die dringlichsten Aufgaben erledigen könne, man wohl schwerlich zu der Leistungsunfähigkeit auch noch die Mißbräuche und Uebelstände einer halbjährigen Vertagung in Kauf nehmen werde.

— (**Der Verbandstag deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten**) tritt am 3. und 4. Juni in Berlin zusammen. Man hofft, daß nach dem Friedensschluß der Postverwaltung mit dem Assistentenverbande sich auch Wege finden werden, die Spannungen zu beseitigen, die zwischen der Postverwaltung und dem Unterbeamtenverbande bestehen. — Der „Voss. Ztg." wird dazu geschrieben: Man ist geneigt, den bis-

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

76] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Stadtrichter Frank und dessen Schreiber, die in einem Zimmer des Oberstockes die Wirkung von Felsings Mittel erwarten gewollt, waren gleichfalls durch den Blitzschlag sehr erschreckt worden. Der alte Michels mußte zu Bett gebracht und gepflegt werden.

Als einige Anzeichen erkennen ließen, daß das Leben in Johankas starren Körper zurückkehre, bat Felsing Frau Brigitta, das Gemach, in welches man die Kranke gebettet, zu verlassen.

Auch Harald mußte sich in eine Fensternische zurückziehen, und der junge Rechtsgelehrte folgte ihm, nachdem er das Kruzifix auf ein kleines Tischchen neben dem Bett so gestellt hatte, daß der erste Blick der Erwachenden darauf fallen mußte.

Stille herrschte in dem Krankenzimmer; lange klopften die Herzen der lauschenden Männer; da ließ sich ein leiser Ausruf vernehmen, und dann folgte wildes, herzbrechendes Schluchzen.

Das waren Töne, wie sie nur der bitterste Schmerz, die tiefste Reue erpressen können. Jammerlaute, halb erstickte Ausrufe, Seufzer, abgerissene Gebetsworte, wie sie ein Mensch in seiner höchsten Noth hervorbringt, wenn er sich allein wähnt mit seinem Gott und ihn um Barmherzigkeit anfleht.

Stumm standen die beiden Männer neben einander, nicht durch ein einziges Wort die Weihe dieses heiligen Augenblicks störend. Thräne auf Thräne rann über die bleichen Wangen Haralds, und er schämte sich dieses Zeichens der Rührung nicht, wußte er sich doch von dem Freunde, dem Helfer, der die Sache der Unschuldigen so trefflich geführt, verstanden. Felsing aber sprach leise, als Johanka ermattet schwieg, Haralds Hand in der seinen herzlich drückend:

„Gottlob, sie ist gerettet!"

Sicherlich hatte der junge Rechtsgelehrte Valentine damit gemeint, aber auch auf Johanka konnte dies Wort Anwendung finden, denn es steht ja geschrieben, daß der reuige Sünder dem Herrn wohlgefälliger ist denn neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Und Johanka war eine andere geworden. Als bußfertige Sünderin war sie aus ihrer langen Ohnmacht erwacht, dem Schöpfer dankend, daß er ihr noch so viel Zeit ließ — eine Gnadenfrist — die schwere Sünde einigermaßen zu sühnen und sich mit ihm und den Menschen zu versöhnen.

Als die ersten Strahlen der Sonne das Krankenzimmer mit röthlichem Scheine erhellten, legte Johanka ihre Beichte ab. Durch Polster gestützt und in sitzender Haltung beichtete die Reuige nicht allein dem Priester, sondern auch dem Richter ihre Schuld.

In Gegenwart Felsings, Haralds, des alten Michels, der sich wieder ein wenig erholt, nahm Stadtrichter Frank das Geständniß der Verbrecherin entgegen, welches durch den Schreiber sogleich in aller Form Rechtens zu Protokoll gebracht ward.

Und es war eine schwere Selbstanklage, eine traurige, erschütternde Geschichte von Schuld und Verbrechen, von der allmählichen Verbitterung und Entartung eines Menschenherzens, das einst rein und sonder Fehl gewesen.

Sie erzählte von einer freudlosen, entbehrungsreichen Jugend, und wie der Haß nach und nach Macht gewonnen über ihre Seele und die Liebe verdrängt hatte, und den Glauben an eine allweise und allgerechte Gottheit. Nur als ein blindes Walten des Schicksals war Johanka die Weltordnung erschienen, als ein Kampf aller gegen alle, in welchem der Stärkere Sieger ist und berechtigt, diesen Sieg durch jedes Mittel zu erringen.

Und immer unversöhnlicher ward dieser Menschenhaß, als der Gatte, den Liebe sie geeint, den Entbehrungen und der Noth des Lebens erlegen, als das Kind ihres Blutes verschmachtet war im Elend, hülflos verschmachtet, weil hartherzige Menschen der Darbenden, Flehenden hohnvoll jeden Beistand verweigert und sie gleich einem wilden Thiere gehetzt hatten von Ort zu Ort.

Der Zufall hatte sie nach dem Tode ihres kleinen Mädchens eine Unterkunft in dem Dorfe finden lassen, das zu einer Reden'schen Besitzung gehörte; Johanka verstand die Kunst des Zitherspiels, Gräfin Clemence hörte sie, und einer großmüthigen Laune nachgebend, nahm sie das wandernde Weib in ihre Dienste, sie reichlich belohnend. Schon hatte Johanka gelernt, wie man durch Schmeichelei und Unterwürfigkeit sich die Gunst der Mächtigen erwirbt, und übte die schwere Kunst der Selbstbeherrschung und bald hatte sie das Vertrauen ihrer Herrin in vollem Maße errungen.

Eine gute Eigenschaft von Johanka's ursprünglich großmüthigem Herzen war unbeschränkte Dankbarkeit. Ihre Neigung und Sorgfalt wandte sich dem ihrer Obhut anvertrauten Kinde der Gräfin Reden, der kleinen Malwina, zu, und diese Anhänglichkeit steigerte sich mit den Jahren zu abgöttischer Liebe. Aus diesem edlen Gefühle entsprangen ihre späteren Verirrungen.

Als Gräfin Clemence erkannte, daß sie ihr Töchterchen in keiner besseren und sicreren Pflege haben konnte, als in derjenigen Johanka's, überließ sie dieser die Kleine bald gänzlich. Aber auch als Malwina in das Alter kam, wo französische und englische Gouvernanten die Geistesbildung des jungen Mädchens übernahmen, wußte Johanka ihren Einfluß zu erhalten.

Die blinde Liebe zu dem schönen Kinde ließ sie alle Unarten, ja sogar recht schlimme Charakterfehler Malwinas ungerügt hingehen, ungestraft sich entfalten; das Mädchen, es mochte verbrochen haben, was immer, war stets sicher, bei Johanka Schutz und Hülfe zu finden. Dies war auch der Grund, weshalb die eigensüchtige Malwina, auch nach ihrer Vermählung mit dem reichen Grafen Walterskirchen, Johanka nicht von sich ließ, die nach wie vor ihre einzige Vertraute blieb.

Wir haben schon von mehreren Seiten vernommen, daß diese Ehe eine unglückliche war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990527013/fragment/page=0001

heigen Verbandsvorsitzenden, der durch einige scharfe Schreiben an die Centralbehörde vor Allem Anstoß erregt hat, fallen zu lassen; außerdem soll formell beschlossen werden, daß die Wünsche und Beschwerden der Unterbeamten nicht mehr durch die Presse und den Reichstag wahrgenommen werden sollen.

— (Der evangelisch-soziale Kongreß) wurde heute in Kiel vom Landes-Oekonomierathe Dr. Nobbe aus Berlin mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Oberbürgermeister Fuß begrüßte den Kongreß im Namen der Stadt Kiel.

— (Die Militärbefreiungs-Affaire) in Cöln zieht immer weitere Kreise und führte in den letzten Tagen zu weiteren Verhaftungen in Remscheid-Elberfeld. Der verhaftete Sanitätsrath Dr. B. von Cöln hat für seine vorläufige Freilassung eine Summe von 50000 Mk. an, welchem Ersuchen indessen nicht entsprochen wurde. Sämmtliche Korrespondenzen und Schriften des Arztes wurden beschlagnahmt. Die verhafteten beiden Aerzte (einer war schon früher verhaftet worden) werden beschuldigt, gegen ein Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingeben von Pillen längere Zeit andauernd beschleunigte Herzthätigkeit hervorgerufen zu haben, worauf hin der Betreffende bei der Musterung für untauglich erklärt wurde. Einer dieser jungen Leute ist gestorben.

— (Die Samoa-Kommission) ist, laut Meldung aus Apia, am 13. d. Mts. dort eingetroffen. Der Waffenstillstand beider Eingeborenen-Parteien war bei der Ankunft nicht gestört. Mit beiden Parteien werden Schreiben wegen der endgiltigen Auflösung der Streitkräfte gewechselt. — „Reuters Bureau" berichtet aus Apia unter dem 17. Mai: Die Samoa-Kommission hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Mataafa sandte an die Kommission ein Schreiben, in welchem er sie willkommen hieß. — Der Anblick, der sich den Delegirten bietet, muß, nach den inzwischen in der Presse veröffentlichten Privatberichten aus Samoa zu schließen, ein ziemlich trostloser sein. Insbesondere haben die Deutschen an ihrem Erwerb und Eigenthum beträchtlichen Schaden erlitten, für den sie mit Recht Ersatzansprüche geltend machen. Der Vertreter Deutschlands in der Kommission, Baron Speck von Sternburg, wird daher keinen leichten Stand seinen Kollegen gegenüber haben. Man darf jedoch bei der erprobten Energie und Kaltblütigkeit dieses Diplomaten vertrauen, daß er den geschädigten Deutschen zu ihrem Rechte verhilft, ohne daß dadurch die Eintracht unter den Kommissionsmitgliedern gestört wird. Die Thätigkeit der Delegirten ist des allgemeinen Interesses sicher, hoffentlich auch durchweg der allgemeinen Zustimmung.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Mai. Es wird versichert, der Bericht Ballot-Beaupré's befürwortete die Revision und spreche gleichzeitig das Bedauern aus, daß Frau Dreyfus nicht die Nichtigerklärung des Urtheils gefordert habe, was nach den Ergebnissen der Untersuchung sofort bewilligt worden wäre. Amtlich erhält Rechtsanwalt Mornard keine Kenntniß vom Bericht bis zum Verhandlungstag, aber der Generalstaatsanwalt Manau wird Mornard die Schlußfolgerung mittheilen. Mathieu Dreyfus, der im Justizpalaste erschien, um die Schlußfolgerung kennen zu lernen, konnte nichts erfahren.

Der „Figaro" theilt die Akten über das Disziplinar-Verfahren gegen Du Paty de Clam vom September 1898 mit; sie bestehen in zwei Berichten Du Paty's vor dem General Renouard, damals Chef des Generalstabs, und dem Bericht Renouard's an den Kriegsminister Zurlinden. Beide Berichte betreffen Du Paty's Beziehungen zu Esterhazy und stellen wesentlich einen Streit um Worte dar. Du Paty behauptet, General Gonse habe ihn direkt aufgefordert, sich mit Esterhazy zu befassen, und Henry habe ihm die Rettung Esterhazys als ein verdienstliches Werk dargestellt. Die übrigen Vorgesetzten, wie Boisdeffre und Billot, hätten Du Patys Beziehungen mindestens stillschweigend gebilligt; jedenfalls wußten sie davon und prostituirten davon. General Renouard, unter Berufung auf die Gegenaussage Gonse's, versucht dagegen, Du Paty in die Enge zu treiben, um das Einverständniß Boisdeffres und Billots zweifelhaft erscheinen und schließlich ganz verschwinden zu lassen.

Niederlande.

* **Haag**, 25. Mai. Die ernsten Geschäfte der Friedensconferenz wurden gestern Abend angenehm unterbrochen durch eine musikalische Abendunterhaltung, zu der die Königin Wilhelmina die Vertreter der Mächte in ihr Palais entboten hatte. Ueber den Verlauf des Festes, das bis in die erste Morgenstunde des heutigen Tages währte und sehr animirt verlief, wird Folgendes berichtet: Nachdem bereits am Nachmittage in dem Palais von der Königin die Chefs der Delegationen empfangen worden, begann gegen 9 Uhr Abends die Auffahrt. Dieselbe vollzog sich bei leichtem Regenfall, und es hatte sich dazu nur sehr wenig Publikum vor dem Palais eingefunden. Schnell füllten sich die Säle mit den illustren Gästen. Militär- und Civil-Uniformen, Orden und Ordensbänder aller Nationen waren in überreicher Fülle zu sehen, der Frack war dagegen nur wenig vertreten. Nur die Amerikaner und verschiedene Professoren trugen ihn. In einer Flucht aneinanderstoßender Räume hatten die Delegationen nationenweise Aufstellung genommen; die Deutschen standen mit den Russen in einem Saal. Bald nach 10 Uhr erschien die Königin Wilhelmina mit ihrer Mutter. Noch ehe die Vorstellung der Delegationen begann, hatte die Königin sich die Baronin Staal und die Gräfin Marie Münster vorstellen lassen. Bei dem Herantreten der Königin an die einzelnen Delegationen übernahm der Chef derselben die Vorstellung, dann sprach die hohe Frau und desgleichen die Königin-Mutter mit jedem der Herren. Allgemein wurde die Sicherheit und Gewandtheit der jungen Königin bemerkt, mit welcher sie sich der entschieden nicht leichten Aufgabe unterzog, sich in gütigster Weise mit 150 ihr bisher fremden Persönlichkeiten zu unterhalten. Nach Beendigung des Cercle, während des Orchesterconcerts, setzten die hohen Frauen ihren Rundgang fort. Im großen Saale war ein reiches Buffet aufgestellt, dem später von den Gästen lebhaft zugesprochen wurde. Gegen 1/2 12 Uhr erst zogen sich die Königinnen zurück, die Abfahrt aber dauerte bis fast 1 Uhr. Unter den geladenen Damen befand sich auch Frau von Suttner, die sich lange mit Baron Staal unterhielt. Letzterer äußerte sich zu ihr im günstigsten Sinne über die Arbeiten der Konferenz. Unter Anderem erklärte er den bisherigen Pessimismus gegen die Konferenz für einen nunmehr überwundenen Standpunkt und sagte ferner, hier sei jetzt ein merkwürdiger Mann angekommen, der ein Buch geschrieben, so groß wie ein Haus, worin er die Utopie des Krieges darlege (Staatsrath v. Bloch).

Amerika.

* **Washington**, 25. Mai. Admiral Dewey, der in einigen Wochen nach Amerika kommen wird, um sich den Freuden und Strapazen eines Triumphzuges durch die Vereinigten Staaten zu unterziehen, hat über die Lage auf den Philippinen Aeußerungen gethan, worin er scheinbar den Optimismus des Generals Otis noch zu übertrumpfen sucht. Aber nur scheinbar, denn bei genauerem Zusehen erkennt man, daß er seine ermuthigenden Voraussagen an Voraussetzungen knüpft, die zu schaffen ja eben seit Monaten das heiße, aber bisher erfolglose Bemühen der Amerikaner ist. Admiral Dewey sagte in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter in Hongkong: „Der Aufstand auf den Philippinen sei gebrochen, die neue Aera, die durch den Aufstand zeitweilig verzögert worden sei, werde bald beginnen. Aguinaldo und seine Generale müßten zuerst gefangen genommen werden, dann werde der gegenwärtige Scheinaufstand aufhören. Aguinaldos Name sei eben eine wirkliche Macht unter den Eingeborenen. Viele der Provinzen, die einst kriegerisch gewesen seien, lehnten sich jetzt nach dem Frieden und würden die amerikanischen Bedingungen annehmen, sobald die Tagalos von Luzon zu derselben Gesinnungsart gebracht worden seien, aber diese würden nicht mit den Amerikanern unterhandeln, so lange Aguinaldo die Macht besitze, Ungehorsam zu bestrafen, das Ende sei indeß nicht weit entfernt. „Wir müssen unsere Truppen concentriren und den Feldzug auf Luzon kräftig fortsetzen, dies ist unsere ganze Aufgabe." Dewey versicherte auch, Amerika werde sich niemals von den Philippinen trennen, dies würde nur einen neuen großen Krieg herbeiführen." — Es bedarf also „nur" der Gefangennahme Aguinaldos und seiner Generale, um das Ende des Aufstandes herbeizuführen — aber diese Böswichter wollen und wollen sich nicht fangen lassen. „Wir müssen unsere Truppen concentriren und den Feldzug auf Luzon kräftig fortsetzen, das ist unsere ganze Aufgabe" — als ob nicht eben die kräftige Fortsetzung des Krieges auf Luzon die Aufgabe wäre, an der aller Optimismus und Muth des Generals Otis bisher gescheitert ist! Wenn der amerikanische ist de siècle-Nelson seinen Landsleuten nicht besseren Trost und Rath weiß, wird er dafür geringen Dank ernten; das wissen sie ohnehin, das sie nur zu siegen brauchen, um Sieger zu sein — aber es siegt sich nicht immer und überall so leicht wie am 1. Mai 1898 in der Bucht von Manila.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 25. Mai.

* **Sein Hang zu Schwindeleien** hat den 32 Jahre alten Geschäftsreisenden Anton Schmidt aus Leipzig-Reudnitz immer mehr ins Verderben gebracht. Er ist wegen Unterschlagung mit 14 Tagen und 2 Monaten, und wegen Betrugs mit 1 Jahr Gefängniß vorbestraft. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte wohnte im vorigen Sommer bei einer hiesigen Wittwe und war für die Cigarrenfabrik Klemm & Lorenz in Bayern als Reisender thätig. Infolge seiner Gewandtheit sowohl in geschäftlicher Beziehung als auch hinsichtlich seines persönlichen Auftretens konnte Schmidt der von ihm vertretenen Firma Aufträge in genügender Weise übermitteln, und es wäre ihm ein Leichtes gewesen, sich eine auskömmliche Existenz zu sichern. Der ihm aber fast zur zweiten Natur gewordene Hang zu Schwindeleien ließ es dazu nicht kommen. Schmidt sandte der Fabrik fingirte Aufträge ein, um die Provision dafür zu erlangen, verkaufte seine Muster und versetzte den Musterkoffer. Auch von Kunden erschwindelte er sich Geldbeträge und versetzte eine ihm von seiner Wirthin geliehene goldene Uhr mit Kette für 25 Mk. Im Ganzen hatte der Angeklagte 6 Unterschlagungen und 9 Betrugsfälle verübt, für welche das Gericht eine Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß festsetzte unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Der am 1. Februar 1878 geborene Handlanger Friedr. Weber aus Merseburg hatte an einem kleinen Mädchen unsittliche Handlungen begangen und wurde deswegen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus der Umgebung.

d **Eisleben**, 25. Mai. (Glücklicher Gewinner. — Unfall.) Der Handlungsgehilfe Herr Burkhardt hatte das Glück, bei der jetzigen Ziehung der Stettiner Pferde-Lotterie den ersten Hauptgewinn, bestehend aus 4 Pferden und 1 Equipage im Gesammtwerthe von 9000 Mk. zu gewinnen. B. ist nach Stettin gefahren um seinen Gewinn zu holen. — Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde Frau Kaufmann Grundmann von hier von einem Radfahrer in der Glockenstraße umgefahren, wodurch die Dame innere Verletzungen davontrug.

* **Schwittersdorf**, 25. Mai. (Sturz.) Heute Morgen stürzte der Chausseearbeiter C. Franke von hier bei dem Bau seines Hauses beim Handlangen von der ziemlich hohen Rüstung. Er zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Er scheint auch noch innere Verletzungen erlitten zu haben.

r **Wippra**, 25. Mai. (Sturz.) Der Waldarbeiter Paul Vogel verunglückte vor einigen Tagen beim Holzfahren, als derselbe auf dem Wagen stand und in Folge plötzlichen Anrückens der Pferde herabstürzte. Er erlitt einen schweren Bruch des linken Vorderarmes und befindet sich in der Klinik zu Halle.

r **Elsterwerda**, 25. Mai. (Eine besonders schwere Augenverletzung) erlitt der 9jährige Wilhelm Göllicke kürzlich dadurch, daß ihm, als er seine im Halter steckende Stahlfeder zu weit umbog, in Folge Durchbrechen derselben eine Spitze gegen das linke Auge flog und sich tief in dasselbe bohrte. In Folge hinzugetretener Vereiterung des Auges wurde der Kleine in die Halleschе Klinik gebracht.

r **Halberstadt**, 25. Mai. (Alberner Scherz.) Recht verhängnißvoll wurde der alberne Scherz, einer sich niedersetzenden Person den Stuhl wegzunehmen, für den Schlosser Albert Mangold, indem derselbe bei einer solchen Gelegenheit so unglücklich stürzte, daß er eine schwere Verstauchung des Rückgrats erlitt. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich derart, daß er auf ärztlichen Rath in die Klinik zu Halle gebracht wurde.

r **Ballenstedt**, 25. Mai. (Umgefahren.) Von einem ungeübten Radler wurde der fünfjährige Fuhrmannssohn Gustav Körber, welcher auf der Straße spielte, umgefahren. Der Kleine erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes, wodurch seine Aufnahme in die Hallesche Klinik nöthig wurde.

* **Aschersleben**, 25. Mai. (Erhängt) hat sich ein Unbekannter in Domnitz bei Löbejün in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. Es wird vermuthet, daß derselbe in hiesiger Stadt oder deren nächster Umgebung seinen Wohnsitz hatte. Das Alter des Betreffenden ist 60 bis 66 Jahre.

§ **Staßfurt**, 25. Mai. (Verschiedenes.) Auf Anweisung des Bauraths in Bernburg ist der Dachstuhl der Kirche im benachbarten Dorfe Naundorf, von deren Baufälligkeit bereits mitgetheilt worden ist, durch zehn hohe Rüstbäume gestützt worden. Eine Verschönerung des Gotteshauses bildet dies gewiß nicht. — Im nahen Dorfe Abendorf haben die dortigen Schulen, sowie auch die Kleinkinderschule wegen der im Orte herrschenden Scharlach- und Diphtherie-Epidemie geschlossen werden müssen. — Der Gemeinderath des benachbarten Dorfes Leopoldshall hat in seiner gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung den Vertrag mit dem Eisenbahnbau- und Betriebsunternehmer Korth zu Berlin wegen der Anlage einer elektrischen Bahn, die im Anschluß an die demnächst zu erbauende örtliche Straßenbahn über Rathmannsdorf-Ilberstedt nach Bernburg führen soll, genehmigt.

* **Köthen** (Anhalt), 25. Mai. (VII. Kreisturnfest.) Zu dem Mitte Juni hier stattfindenden VII. Kreisturnfeste hat der Hauptausschuß offizielle Festpostkarten, sowie gediegen ausgeführte Plakate mit der Totalansicht der altherzoglichen Residenz anfertigen lassen. Auch sind geschmackvolle Festmünzen in sauberer Hochprägung beschafft worden. Die mit einem überschüssigen Stadtplan versehene Festschrift, welche den Umfang der in den früheren Jahren zum Kreisturnfest herausgegebenen Gedenkschriften um die Hälfte übersteigt, wird in den nächsten Tagen zum Versand gelangen. Seitens der städtischen Gemeindeverwaltung wurde letzthin ein größerer Geldbetrag zur Beschaffung von Ehrendiplomen, Kränzen rc. bewilligt. Auch sind dem Wohnungsausschusse seitens der Bürgerschaft eine so ausreichende Anzahl Freiquartiere bereitwilligst zur Verfügung gestellt, daß alle rechtzeitig angemeldeten Turner auf eine gute und angenehme Unterkunft mit Bestimmtheit rechnen können, wie sich überhaupt die auswärtigen Festgäste der wärmsten Aufnahme bei der hiesigen Bürgerschaft versichert halten können.

* **Köthen**, 25. Mai. (Blutvergiftung.) Am 1. Feiertag zog sich die Ehefrau eines hiesigen Einwohners eine Schnittwunde an der linken Hand zu. Bald darauf schwoll der linke Arm bedenklich an und ein herbeigerufener Arzt stellte Blutvergiftung fest. Die bedauernswerthe Frau liegt jetzt schwerkrank darnieder.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 26. Mai.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 29. Mai cr., Nachm. 4 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1. Vermiethung einer Wohnung im Grundstück Leipzigerstraße 2.
2. Ueberweisung von Tilgungsquoten an das Kämmereivermögen.
3. Nachbewilligung von Ueberschreitungen beim Leihamt.
4. Gewährung einer Gaspreisermäßigung an den Verein für Volkswohl.
5. Kostenbewilligung für den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Spitze und Gerberlaalenstraße.
6. Abänderung der für die Verbindungsstraße zwischen Spitze und Gerberlaalenstraße festgesetzten Höhenlage.
7. Verzicht auf den Widerspruch gegen die Ertheilung eines nachträglich nachgesuchten Bauconsenses.
8. Abänderung einer Bestimmung der Begräbnißordnung.
9. Anstellung einer Vorhalle vor dem Restaurant „Reichshof."
10. Entlastung der Rechnung über die Ehrlich'sche Stiftung für 1896/97.
11. Entlastung der Kämmerei-Rechnung für 1896/97.

Geschlossene Sitzung.

12. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmanns-Stellvertreters bezw. Neuwahl (14. Bezirk).
13. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmanns-Stellvertreters bezw. Neuwahl (15. Bezirk).
14. Pensionirung eines Magistratsboten.
15. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten (2. Lesung).
16. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten (1. Lesung).

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

Die junge, schöne Frau hatte dem Zureden und Drängen der eigenen Mutter nachgegeben und in einem Alter den Bund fürs Leben geschlossen, wo sie noch nicht gewußt, was Liebe sei.

Graf Robert, der Neffe ihres Gatten, ein schöner und liebenswürdiger junger Mann, erweckte das Gefühl der Liebe zuerst in Malwinas Herzen. Die leidenschaftliche Frau, stets gewöhnt an die Befriedigung ihrer Wünsche, mochte nichts von Entsagung hören; war doch der Begriff der Pflicht ihr ziemlich unbekannt und daß die Herzenswünsche schweigen müssen, wenn die Moral es fordert.

Die Beratherin, welche ihr zur Seite stand, mahnte auch nur aus Furcht vor Entdeckung ab von der Sünde des Ehebruchs, gab dem Flehen des Lieblings aber bald nach und lieh dem verbotenen Verhältniß ihren Beistand, indem sie alles that, es zu verheimlichen. Als dann doch durch die Unvorsichtigkeit des Grafen Robert die Entdeckung erfolgte; als der alte Graf die begangene Untreue thätlich rächte; als Malwina, mit dem Brandmal der Schmach gezeichnet, zu Johanka stürzte und in die Worte ausbrach: „Er muß sterben!" — da hatte die rachsüchtige Frau, gleich tief verletzt durch die rohe That, und in der Seele ihres Lieblings diese schwere Beleidigung nachfühlend, kein Wort der Abmahnung, der Versöhnung. Der Mord ward beschlossen und ausgeführt. Benjamin Frankenberg, der Apothekergehülfe, lieferte den Giftstoff, und diesen erhielt der Graf in kleinen Dosen durch Johanka. Bald schüttete sie ein wenig von dem Pulver, das sie stets bei sich trug, in den Wein, in den Kaffee oder, wenn es der Zufall gestattete, in eine Sauce, die für den alten Herrn allein bestimmt war. Da es aber immerhin gefährlich war, Speisen und Getränke zu vergiften, von denen, wenn die Reste derselben in die Küche zurückgelangten, noch jemand genießen konnte, kam Johanka auf den teuflischen Einfall, die Heilmittel zu vergiften, deren sich der öfter Leidende bediente, um dem oder jenem Uebel schnell abzuhelfen. In einem kleinen schön geschnitzten Holzschränkchen, das auf einer Konsole zu Häupten des Bettes seinen Platz hatte, bewahrte der Graf seine Haus-Apotheke. Er litt an Magen- und Herzkrämpfen, an Kongestionen, zuweilen bildete er sich auch ein, daß er an irgend einer Krankheit leide, und war ärgerlich, daß der alte Hausarzt ihm nichts dagegen verordnen wollte.

Las er dann da und dort von einem sogenannten „Universalmittel", dann verschrieb er sich dasselbe sofort und brauchte es in einer Weise, bis er sich selbst überzeugt, daß es nichts half. Der Hausarzt wußte dies und hatte schon oft eine Warnung ergehen lassen, sich auch dahin geäußert, daß sein Patient sich auf diese Art noch zu Tode kuriren werde.

Dies ging denn auch insofern buchstäblich in Erfüllung, als der Kranke, schon als er sehr leidend war und sein Ende nahen fühlte, immer noch bei seinen Pulvern und Mixturen Hülfe suchte, wenn die Mittel des Arztes nicht anschlagen wollten. Sein Sterben war langsam und qualvoll — und die beichtende Büßerin verhüllte schluchzend ihr Haupt, als sie in ihren Bekenntnissen so weit gekommen, und rief jammernd: „Gott kann sie nicht vergeben, diese große, große Sünde — meine Schuld drückt mich zu Boden!"

Es währte lange, ehe Johanka sich so weit erholt hatte, daß sie in ihrer Beichte fortfahren konnte. Beim Ableben des Grafen Walterskirchen hatte niemand den Verdacht ausgesprochen, daß der kränkliche Mann keines natürlichen Todes gestorben sei. Der alte Hausarzt, zu jener Zeit selbst leidend, war der Ueberzeugung gewesen, daß sein Patient durch die eigenmächtigen Kuren sein Ende beschleunigt habe; überdies überlebte ihn Doktor Martens nur wenige Wochen.

Erst nach einiger Zeit tauchten Gerüchte auf, die den Tod des Grafen mit den vorhergegangenen ehelichen Zerwürfnissen in Zusammenhang brachten. Möglich, daß auch Robert Walterskirchen einen Argwohn gefaßt, denn er that nichts, das frühere Verhältniß wieder anzuknüpfen, und wies später jeden Annäherungsversuch, den Johanka auf Malwinens Drängen machte, kalt und schroff zurück, ja er vermied es geflissentlich, mit der jungen Wittwe zusammen zu treffen. Der vergeblichen Versuche müde, gab Malwina endlich den „Undankbaren", wie sie Robert nannte, auf und wandte sich später ihrem Cousin Harald Blauhenstein zu.

In der Person des reichen Russen, des Fürsten Tergukaschoff, erhielt denn auch Harald einen Nebenbuhler. Geblendet von den Schilderungen des Petersburger Hoflebens, fortgerissen durch die Vorstellung, einst die Besitzerin von Millionen zu sein und sowohl durch die Macht des Goldes und Ranges, wie durch Schönheit zu herrschen, konnte die Vorstellung, als Ehegattin des Freiherrn von Blauhenstein auf der einsamen Bergveste zu hausen, für ein Weib wie Malwina nicht viel Verlockendes haben.

Die großen Güter der Walterskirchen waren Majorat, Malwina hatte nur einen verhältnißmäßig bescheidenen Wittwensitz und eine allerdings sehr reiche Rente, die sie jedoch verlor, wenn sie sich wieder vermählte. Dazu mochte wohl der Wunsch kommen, fern von dem Orte ihres Verbrechens zu leben; konnte nicht der Zufall eine Entdeckung herbeiführen? Nach der schon wiederholt erzählten Episode mit Benjamin Frankenberg, der des öfteren von Johanka Geld erpreßt und sich später sogar eines Diebstahls schuldig gemacht in der sicheren Voraussetzung, denselben ungestraft begehen zu können, fühlten sich beide Frauen nicht mehr sicher in der Residenz.

So kam es denn, daß Malwina, als Harald ihre Entscheidung begehrte, den vorher so begünstigten Bewerber zurückstieß und es zu einer unliebsamen Scene kam, da der tief verletzte junge Mann es an bitteren Vorwürfen nicht fehlen ließ.

Die Strafe für diese abermalige Treulosigkeit folgte auf dem Fuße nach. Fürst Tergukaschoff, dem es nie Ernst mit seiner Werbung um die Hand der Gräfin Walterskirchen gewesen, zog sich zurück und heirathete später eine Tänzerin der großen Oper, die es noch besser verstanden, den alternden Wüstling zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990527013/fragment/page=0002

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung wurde die Vermiethung einer Wohnung in dem Grundstücke Leipzigerstraße 2, sowie die Pensionirung des Magistratsboten Voigt (zuletzt Portier des städtischen Schlacht- und Viehhofes) genehmigt. Weiter ist u. A. noch zu erwähnen, daß den Anträgen auf Ueberweisung von Tilgungsquoten an das Kämmereivermögen, auf eine Nachbemilligung für das Leihamt, auf Bewilligung einer Gaspreisermäßigung für den Verein für Volkswohl und auf Kostenbewilligung für Gas- und Wasseranschlüsse in der Verbindungsstraße zwischen Spitze und Gerbersalestraße Zustimmung fanden.

* **Ernennung.** Der Landgerichtsrath Winkler hierselbst ist zum Landgerichts-Direktor in Hagen ernannt.

* **Geheimrath Paul Dugend †.** Gestern Vormittag ist der 43 Jahre alte Geh. Regierungsrath Paul Dugend, ständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamtes, welcher bei der letzten Reichstagswahl in unserem Wahlkreise von den Nationalliberalen, Konservativen und der Allgemeinen Ordnungspartei als Kandidat aufgestellt war und sowohl in Halle wie im Saalkreise durch Reden in Wahlversammlungen allgemein bekannt wurde, in seinem Bette todt aufgefunden worden. Dugend, der aus Barel in Oldenburg stammt, wohnte nach dem Tode seiner Frau, mit der er in kinderloser Ehe gelebt hatte, für sich allein mit einem Diener in Berlin W. in der Apostelkirche Nr. 4. Während der Pfingstfeiertage war er noch wohl und munter. Am zweiten Tage hatte er bis in die Abendstunden hinein Besuch von mehreren Herren. Nachdem diese weggegangen waren, legte er sich zur Ruhe. Der Diener hatte ein- für allemal die Weisung, Morgens zum Wecken zu klopfen, das Zimmer aber nicht zu betreten, bevor er gerufen würde. Dieser Weisung entsprach er auch am Dienstag Morgen. Als er auf sein Klopfen keine Antwort erhielt, ging er wieder weg. So kam es, daß er seinen Herrn den ganzen Tag nicht sah. Gestern Vormittag wurde er aber doch besorgt, da er für das Verhalten seines Herrn keine Erklärung finden konnte. Gegen 11 Uhr ging er endlich in das Schlafzimmer hinein und fand nun Dugend todt in seinem Bette liegen. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod eingetreten war, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages. — Wir haben z. Zt. der Wahl Näheres über den Lebenslauf des Verstorbenen, der sich hier in kurzer Zeit die Sympathien weiterer Kreise erobert hatte, gebracht, denselben unseren Lesern auch durch ein nach einer guten Photographie hergestelltem Bilde bekannt gemacht.

* **Erweiterung der Kliniken.** Dem wachsenden Bedürfnisse entsprechend sind in den hiesigen Kliniken mancherlei Neueinrichtungen 2c. getroffen, deren Ausführung zum Theil beendet, zum Theil in den nächsten Monaten erfolgt sein wird. Neben bedeutenden Erweiterungsbauten des anatomischen und pathologischen Instituts, sowie des Kesselhauses — letzteres wegen Einstellung einer ganz erheblich größeren Dynamomaschine — welche nunmehr ausgeführt sind, machen sich ähnliche Erweiterungen noch an der Frauen- und medizinischen Klinik erforderlich. Bei der Frauen-Klinik handelt es sich um den Neubau eines nach den neuesten Erfahrungen ausgestatteten großen, im Garten derselben zu errichtenden Operations-Saales, dessen Bau bereits rüstig vorwärts schreitet; die hierdurch in der Klinik selbst frei werdenden Räume sollen zur Aufstellung weiterer Betten 2c. dienen. Auf das jetzige Gebäude der medizinischen Klinik wird noch im Laufe dieses Jahres in der ganzen Front ein neues Stockwerk aufgesetzt. Dieser Aufbau erscheint nicht nur durch die im Allgemeinen unzureichend gewordenen Räumlichkeiten, sondern namentlich um deswillen dringend geboten, weil — dem Anwachsen unserer Stadt entsprechend — die Zahl der Lohndirnen, und demgemäß die auf Veranlassung der Sanitätspolizei jener Klinik zu überweisenden Patientinnen, sich immer mehr steigert. Die unter den Dirnen ohnehin schwer aufrecht zu erhaltende Disziplin wird aber bei der gegenwärtigen Unterbringung derselben im Erdgeschoß dadurch noch mehr erschwert, daß es den Zuhältern jetzt möglich ist, durch Ueberklettern der Einfriedigung am Franzoseuwege mit den Mädchen in Verbindung zu treten, ihnen Briefe, Cigaretten, Eßwaaren u. dergl. zuzustecken, was oft genug die vorgeschriebene Diät vereitelt. Diesem Uebelstande konnte bisher — trotz der vielen gegen die Einbrüchlinge gestellten Strafanträge wegen Hausfriedensbruchs — nicht gänzlich abgeholfen werden. Das neu aufzusetzende Stockwerk soll deshalb hauptsächlich zur Unterbringung von Patienten gedachter Art, sowie für Hautkranke dienen. Endlich sind durch Aufbesserung der Nachtplätze, Einfriedigung derselben, vermehrte Aufstellung von Gartenbänken und Tischen, die klinischen Anlagen in einen Zustand versetzt, daß sie, besonders jetzt, wo deren Bäume und Sträucher im vollsten Blüthenschmuck prangen und unzählige gefiederte Sänger einschließlich der Nachtigall ihre schönsten Weisen ertönen lassen, den Rekonvaleszenten, Besuchern und sonstigen Bewohnern der Anstalt einen recht angenehmen Aufenthalt gewähren.

* **Pfingstwiese.** Wegen des anhaltenden Regens konnte das für gestern Abend angesetzte Feuerwerk nicht abgebrannt werden. Dasselbe wurde vielmehr auf Morgen, Sonnabend, verschoben.

* **Schluß der Vorstellungen im Walhalla-Theater.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Walhallatheater am nächsten Mittwoch seine Vorstellungen beschließt, um sie erst nach zweimonatlicher Pause am 1. August wieder aufzunehmen. Dieser Hinweis dürfte Manchen veranlassen, unserem beliebten Spezialitätentheater, das gerade jetzt noch einmal einen besonders sehenswerthen Spielplan bietet, vor Schluß noch einen Besuch abzustatten.

* **Circus Ed. Wulff.** Aus sportsfreundlichen Kreisen ist der Direktion vielfach der Wunsch geäußert, eine besondere Sports-Vorstellung zu veranstalten. Diesem Wunsche entsprechend ist für Sonnabend den 27. Mai, Abends 8 Uhr eine große High-life-Vorstellung angesetzt. Das Programm zu derselben ist ganz besonders gewählt und sehr reichhaltig ausgestattet, so daß die Ueberschrift „Die getraute Braut" ausfallen muß. Herr Direktor Wulff, dessen Ruf als vorzüglicher Pferde-Dresseur allenthalben bekannt ist, wird die besten Schul- und Freiheitspferde des Marstalls, insbesondere auch das große, einzig dastehende hippologische Monstre-Tableau mit 70 Pferden vorführen. Auch das gesammte Künstler-Personal tritt in seinen Glanznummern auf. Sonntag den 28. Mai sind 2 große Vorstellungen: um 4 Uhr Nachmittags und Abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen wird die Wasserpantomime „Die geraubte Braut" zur Aufführung gelangen. Nachmittags zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Eintrittspreise.

* **Elster-Hochwasser.** Crossen an der Elster meldet heute Morgen „1 W". Da von der oberen Saale und der Unstrut wesentliche Erhöhungen des Wasserstandes nicht gemeldet werden, dürfte für die Saale Hochwasser nicht zu befürchten sein, sofern die regnerische Witterung nicht längere Zeit anhält.

* **Todtgefahren.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 10½ Uhr in der Merseburgerstraße vor dem Grundstück Nr. 9. Dort wurde der 4jährige Sohn Otto des Gastwirths Nickel von einem einspännigen Federwagen (Geschirrführer Otto aus Zwintschöna) überfahren. Das Kind wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es Nachmittags 4½ Uhr an den erlittenen schweren inneren Verletzungen verstorben ist. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, in wie weit dem Geschirrführer eine Schuld beizumessen ist.

* **Verstorben.** Durch Niederfallen während der Arbeit hatte sich vor einiger Zeit der in einer hiesigen Dampfkesselfabrik beschäftigt gewesene 16jährige Kesselschmiedelehrling Max Haberman von hier eine derartige Verletzung am rechten Unterschenkel zugezogen, daß H. in die Klinik aufgenommen und dort amputirt werden mußte. Leider nahm dieser an sich durchaus nicht lebensgefährliche Unfall einen ebenso unerwarteten als überaus traurigen Verlauf, indem sich schwere Komplikationen (bösartige Lungenentzündungserscheinungen) einstellten, denen der junge Mensch heute in der Klinik erlag.

* **Sturz.** Bei dem Bemühen, einigen größeren Kindern recht schnell nachzulaufen, stolperte der 2jährige Erich Werner von hier und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Schlüsselbeines erlitt, welcher seine Aufnahme in die Klinik nöthig machte.

* **„Pflege Dein Haar",** so dachten wohl einige Einbrecher, die einem hiesigen Friseurladen einen unerwünschten Besuch abstatteten und eine recht ansehnliche Menge Haarbürsten, Pomaden 2c. stahlen. Diese Einbrecher scheinen überhaupt „schneidige Herren" zu sein, die auf Körperpflege etwas geben, denn sie fanden auch Gefallen an Mund- und Zahnwasser, Schönheitsmitteln und dergl.

* **Unfall.** Am Mittwoch glitt der 15jährige Hausdiener Paul Stolberg in der gr. Steinstraße mit dem linken Beine von der Bordschwelle ab und zog sich dadurch eine derartige Verstauchung zu, daß er die Arbeit einstellen mußte. Gestern wurde der Verletzte auf Anordnung seines Arztes zur weiteren Behandlung in das Diakonissenhaus gebracht.

* **Ein vielversprechendes Früchtchen.** Ein 7jähriges Mädchen lernte bei gelegentlichen Besuchen den Ort kennen, wo ein Hausbewohner sein Geld aufzubewahren pflegte. So oft nun der Hausgenosse mit seiner Familie ausging, wurde regelmäßig ein Fenster der Wohnung aufgelassen, welche Gelegenheit das Mädchen jedesmal benutzte, um durch das Fenster einzusteigen und kleinere Theilbeträge von dem Geld zu stehlen, die dann vernascht wurden. Als nun eines Tages der Bestohlene das Fenster schloß und verriegelte, wußte das intelligente Kind sich auch zu helfen. Es zertrümmerte einfach eine Fensterscheibe, öffnete dann einen Flügel und stieg ein. Wohl in der Befürchtung, das Fenster könnte nun öfters geschlossen werden, that das Mädchen diesmal einen kühnen Griff und stahl gleich 20 Mk., wovon später noch ein Theil bei ihm gefunden wurde.

* **Man muß sich zu helfen wissen.** Bei einem hiesigen Böttchermeister erschien vor einigen Tagen ein unbekannter Mann, der sich als Geschäftsführer einer Gesellschaft ausgab und erklärte, er wolle für seine Gesellschaft einige Eimer kaufen, die nach Dieskau geliefert werden sollten. Der Meister glaubte den Angaben des Unbekannten und sandte 13 Eimer, die der Mensch ausgesucht hatte, nach einem hiesigen Gasthofe, von wo sie angeblich nach Dieskau geschafft werden sollten. Als die versprochene Zahlung ausblieb, erkundigte sich der Böttchermeister in dem betreffenden Gasthofe und mußte nun erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der „Herr Geschäftsführer" hatte nämlich auf die abgegebenen Eimer hin im Gasthofe einige Tage gelebt und hatte sich dann ohne weitere Verabschiedung gedrückt.

* **Verhaftung.** Wie wir gestern berichteten, wurde der Schlosser Franz Brauer als Mörder des 13jährigen Dienstmädchens Pösch aus Nickteritz bei Torgau ermittelt, der auch ein umfassendes Geständniß ablegte. Als Mitschuldigen bezeichnete der Mörder den Klempner Otto Hensel von hier. Beide hatten sich im Zuchthause kennen gelernt und haben nach Angabe des geständigen Mörders in der Umgebung von Torgau verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt. Auf telegraphische Requisition der Staatsanwaltschaft zu Torgau wurde Hensel, der unter Polizeiaufsicht steht, gestern hier verhaftet und nach Torgau gebracht. Hensel bestreitet entschieden, am 22. ds. Mts. Halle verlassen zu haben. Auf eine weitere telegraphische Requisition wurde hier nach Körperteilen der Ermordeten, welche von dem Lustmörder ab- bezw. ausgeschnitten sind, gefucht. Alle Nachforschungen in dieser Beziehung waren aber, wie wir erfahren, ergebnißlos.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) Gestern Mittag folgten die Mitglieder des Tuberkulose-Kongresses einer Einladung des Reichskanzlers zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Von 5 Uhr ab füllte sich der Garten des Palais mit Gästen. Der Generalsekretär des Kongresses Stabsarzt Dr. Pannwitz und Oberleutnant v. Bartsch übernahmen die Vorstellung der Gäste bei dem Reichskanzler, der sich namentlich mit den fremdländischen Delegirten eingehend unterhielt. Die Kapelle des Garde-Kürassierregiments concertirte. Gegen 7 Uhr verließen die Gäste das Palais, um sich nach dem Opernhaus zu begeben.

* **Berlin,** 26. Mai. (Meldung des „B. L.-A.".) Die Nachforschungen nach dem von dem Defraudanten Riese unterschlagenen Gelde werden auch in England eifrig betrieben. Wie jetzt verlautet, ist ein früherer Arzt, der mit Riese eng befreundet war, seit dessen Flucht verschwunden. Er soll in England aufgetaucht sein und sich dort durch große Ausgaben verdächtig gemacht haben.

* **Görlitz,** 26. Mai. (Meldung des „B. T.") Auf dem Jahrmarkt in Wittichenau raste ein scheugewordenes Pferd mit dem Wagen ins Menschengewühl, wodurch ein Mann getödtet, vier schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

* **Kottbus,** 26. Mai. (Meldung des „B. T.") Der Personenzug 936 ist auf der Strecke Kamenz-Lübbenau gestern Nachmittag 3 Uhr vor dem Bahnhof Kalau entgleist. Sieben Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt.

* **Stettin,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) Die hiesigen Seeleute sind in den Ausstand getreten und haben die Schiffe verlassen. Sie verlangen einen wesentlich höheren Lohn.

* **Kiel,** 26. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß sprach Fabrikbesitzer Freese aus Berlin gestern über das constitutionelle System im Fabrikbetriebe und befürwortete die Einführung von Arbeiterausschüssen in allen größeren, besonders auch in den Staatsbetrieben. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung.

* **Wien,** 26. Mai. (Meldung des „L. J.".) Die Situation ist sehr ernst. Der Kaiser hat noch keine Entscheidung gefällt. Die Krise in Oesterreich ist unvermeidlich, da Szell unter keinen Umständen nachgeben wird. Die in Ungarn hergestellte Ordnung, erklärte Szell, dürfe nicht gestört werden. Szell bleibt in Wien, bis die Entscheidung getroffen ist. Der Kaiser empfing gestern Goluchowski.

* **Paris,** 26. Mai. (Meldung des „B. T.") Der „Temps" meldet offenbar offiziös, die am Montag beginnende Revisionsverhandlung des Dreyfus-Prozesses werde die ganze Woche dauern. Der Berichterstatter Ballot de Beaupre und der Generalprokurator Manau sowie der Anwalt Mornard werden jeder anderthalben Tag reden. Am Freitag dürfte der Kassationshof berathen und am Sonnabend das Urtheil fällen.

* **Paris,** 26. Mai. (Meldung des „B. T.") Der oft gut unterrichtete „Courrier du Soir" bestätigt, daß im Kassationshof eine Majorität für die Revision mit Verweisung vor ein neues Kriegsgericht vorhanden ist. Eine starke Minorität werde für die Revision ohne nochmalige Aufnahme des Prozesses stimmen.

* **Paris,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) „Matin" und „Depeche Coloniale" veröffentlichen Telegramme aus Guadeloupe, wonach in letzterer Zeit bald auf diesem, bald auf jenem Punkte Brände stattgefunden hätten. Letzteres Blatt führt diese Brände auf revolutionäre Umtriebe zurück. — „Figaro" sucht heute in einem längeren Artikel die Schuld Esterhazy's nachzuweisen.

* **Haag,** 26. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Nach Beendigung des Cercle auf dem vorgestrigen Palaisfest suchte die Königin Wilhelmine den Grafen Münster nochmals auf und zog ihn in ein nahezu viertelstündiges Gespräch. — Die Konferenz faßte neuerlich den Beschluß, jeden über das Murawjew'sche Programm hinausgehenden Vorschlag nicht zur Berathung zu stellen.

* **Petersburg,** 26. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Aus Kraßno, sarsk wird folgender tragische Fall gemeldet: Der bekannte Erbauer der großen Brücke über den Jenissei, Ingenieur Knorre, hatte eine einzige junge, bildschöne Tochter. Sie verlobte sich mit einem jungen Ingenieur. Der glückliche Bräutigam brachte seiner Braut zum Geschenke ein Paar prachtvolle Diamant-Ohrgehänge. Da das junge Mädchen keine durchstochenen Ohrläppchen besaß, ließ es sich dieselben extra durchstechen, um die Ohrgeschmeide anzulegen. Sobald sie die Ohrgehänge einige Stunden getragen hatte, fühlte sie furchtbare Schmerzen, die beständig zunahmen, worauf nach drei Tagen der Tod eintrat. Die Aerzte konstatirten eine Blutvergiftung.

* **Petersburg,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) In der Vorstadt Butyrki der Kreisstadt Motschan (Gouvernement Pensa) brannten bei starkem Sturme 100 Höfe nieder. Die Lage der Abgebrannten ist eine äußerst schlimme. — Auf dem Flüßchen Kasanka (Nebenfluß der Wolga) schlug gestern bei heftigem Winde ein Boot um, das mit 30 Tataren besetzt war. Acht derselben ertranken.

* **Helsingborg,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) Die Nathorst'sche Expedition zur Auffindung Andrees ist an Bord des „Antarctic" gestern Nachmittag nach Ostgrönland ausgelaufen.

* **Halifax** (Neu-Schottland), 26. Mai. (Wolff's Bur.) St. Johns, die Hauptstadt von Neu-Braunschweig, ist durch eine schwere Feuersbrunst heimgesucht worden. Etwa hundert, meist aus Holz aufgeführte Gebäude wurden eingeäschert. Der Schaden wird auf 300000 Dollars geschätzt.

* **Newyork,** 26. Mai. (Neut. Meld.) Admiral Kautz wird von Samoa hierher zurückkehren. Die „Philadelphia" vor Apia wird durch den Kreuzer „Reward" ersetzt.

* **Kairo,** 26. Mai. (Wolff's Bur.) Amtlich wird bestätigt, daß sich im Krankenhause in Alexandrien im Ganzen vier an der Pest erkrankte Personen befinden. Von denselben sind drei Griechen, einer ein Eingeborener. Ein Todesfall an der Pest ist bisher nicht vorgekommen.

Büchermarkt.

* **Das XIX. Jahrhundert.** Daß der Vater der Photographie weder der Franzose Daguerre, noch der Engländer Fox Talbot, sondern der deutsche Arzt Dr. Heinrich Schulze war, ist immer noch zu wenig bekannt. Hans Kraemers Säkularrevue „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild", Politische und Kulturgeschichte (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen pro 60 Pfg.) erwirbt sich darum ein neues Verdienst durch die Aufrischung der Erinnerung an den Erfinder der Lichtempfindlichkeit der Silbersalze. In der hochinteressante 28. Lieferung des Prachtwerkes enthält außer dem reichillustrirten Kapitel „Photographie" noch den Anfang des bedeutsamen Abschnittes der Geschichte der Chemie, der Periode der segensreichen Thätigkeit der unsterblichen Forscher Berzelius, Liebig und Wöhler.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. Mai. Der herrschaftliche Kutscher Gustav Sippach und Friederike Schneider, Kellnerstraße 16. — Der Postschaffner Moritz Henning und Martha Teel, Bernhardstraße 15 und Pfännerhöhe 54. — Der Kaufmann Ernst Cuntius und Gisle Hübner, Leipzigerstraße 86 und Neue Promenade 13. — Der Geschirrführer Karl Beyer und Marie Wohnert, Lilienstraße 6. — Der Arbeiter Wilhelm Schulze und Emilie Brunk, Neuhaldensleben. — Der Werkmeister Adolf Hennig und Anna Schumann, Thurmstraße 125 und Cröllwitz.

Eheschließungen.

25. Mai. Der techn. Eisenbahn-Bureauditor Hermann Flucke und Anneliese Brückner, Dessau, und Ing. der Universität 16. — Der Schlosser Friedrich Dunkel und Selma Bertram, Lerchenfeldstraße 16 und Jacobstraße 24.

Geboren.

25. Mai. Dem Krankenwärter Franz Pschke eine T. Luise, Magdeburgerstraße 18. — Dem Fuhrherrn August Spaar ein S. August, Wöllbergweg 17. — Dem Handarbeiter Karl Wallrodt eine T. Martha, Thorstraße 36. — Dem Fleischer Arno Seese ein S. Arno, Herrenstraße 8. — Dem Lehrer Otto Schöne ein S. Lothar, Schillerstraße 18. — Dem Pastor Johannes Meinhof ein S. Walther, Breitestraße 29. — Dem Zahntechniker Robert Bartsch ein S. Paul, Dessauerstraße 15.

Gestorben.

25. Mai. Der Rentner August Hoffmann 80 J., Kl. Brauhausstraße 10. — Der Kaufmann Emil Paupt 36 J., Augustastraße 17. — Des Bureaugehilfen Otto Hasengier S. Hans 6 M., Schillerstraße 28. — Wittwe Karoline Kohl geb. Bannach 58 J., I. Bereinsstraße 2. — Der Steckenarbeiter Gustav Arndt 30 J., Klinik.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Kinder-Stühle.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Es ist wahrlich noch viel zu wenig bekannt, daß wir Hallenser im

Altenburger Hof

ein Gartenlokal besitzen, wie es, Mitte der Stadt gelegen, wohl weit und breit nicht schöner gedacht werden kann. Ich glaube, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dieses vortrefflich geleitete Etablissement einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Unus pro multis.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.

ABSOLUT REIN, ANGENEHM, ERFRISCHEND UND GESUND

Jährlicher Versandt: 23,000,000 Gefässe.

Kaufich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Wasserstände: Am 25. Mai: Weißenfels Oberp. + 2,56, 26. Mai: Halle unterhalb + 2,08, Trotha + 2,42. 25. Mai: Bernburg + 1,90. Calbe Unterpegel + 1,60, Oberpegel + 1,78, Dresden — 0,51, Magdeburg + 2,42.

ca. 80 compl. Betten stets vorräthig.

H. C. Weddy-Pönicke

Gegründet 1864. HALLE a. S. Fernsprecher 292.

Ca. achtzig complette Betten in verschiedensten Preislagen stets vorräthig.

Aeltestes u. grösstes Specialgeschäft in: Fertigen Betten, Betttedern, Daunen, Rosshaaren, Matratzen, eisern. Bettstellen.

Garantie für tadellose Qualitäten, für staub- u. kalkfreie Federn. — Feste billige Preise. —

ca. 80 compl. Betten stets vorräthig.

!!Ausnahme-Preise!!

Um mit den noch vorräthigen **Saison-Artikeln** jetzt ganz **zu räumen**, verkaufe ich

zu sehr billigen Preisen:

Einen großen Posten **Sommer-Kleider-Stoffe** reine Wolle, einfarbig und gemustert, à **40, 55, 70** und **100** Pf.

Einen großen Posten **helle Kleider-Stoffe** Sommer-Neuheiten, zu und weit unter dem Selbstkostenpreis.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen **Jackets** in schwarz und farbig von **1,85, 3, 4,65** bis zu den elegantesten.

Capes und Kragen noch in großer Auswahl am Lager von **75** Pf., **1,50, 1,90** bis **10,50** Mk.

Einen großen Posten **Kammgarn-Cheviot-Anzüge** nur feine Sachen, eleganter Sitz, in Jackett- und Rock-Façon, für nur **15, 18, 21, 24** bis **31** Mk.

Einen großen Posten **Knaben-Anzüge** (f. Kn. v. 4—12 J.) in nur guten halb. Stoffen, gute Näharbeit, f. nur **1,50, 2,35, 3, 5,50, 8—10.**

Einen großen Posten **Burschen-Anzüge** in aparten Farben, guter Sitz, zu fabelhaft billigen Preisen für nur **5, 7,50, 8,50—13** Mk.

Größtes Lager in **Arbeiter-Garderoben.** Gerade in diesem Artikel biete ich nur das Beste zu billigen Preisen.

Kattune 100 Muster Meter von 15 Pf.	**Waschstoffe** Meter **38** Pf.	**Hemdentuch** Meter **19** Pf.	**Handtücher** von **4** Pf. u. höher.	**Betttuch** halbleinen Meter **60** Pf.	**Buckskin-Reste** darunter beste Qualitäten Meter Mk. **1,15.**
Velour-Flanelle eleg. Morgenröcke, sehr Gelegenh. Meter **42** Pf.	**Steppdecken** — extra groß — Mk. **3,75.**	**Teppiche** neueste Muster von **4** Mk. an.	**Bettzeug** bunt und weiß Meter **29** Pf.	**Siamosen** für gute Kleider Meter **32** Pf.	**Gardinen** weiß u. creme Meter von **32** Pf. an.

Schuhwaaren.

Sämmtliche Sommer-Schuhwaaren werden zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft.

Damen-Stiefel und Schuhe in allen denkbaren Formen und Lederarten.

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

H. ELKAN, Kaufhaus 1. Ranges.

Der von Monat zu Monat zunehmende Umsatz in meinem Geschäft ist eine Folge meiner strengen Reellität, der großen Leistungsfähigkeit meiner Firma. Jeder Käufer wird sich leicht von den jetzt gebotenen großen Vortheilen überzeugen.

ALLRIGHT-Fahrräder

Vertreter in jeder Stadt. Adresse geben wir Ihnen ev. auf Anfrage auf.

behaupten stets den ersten Platz unter allen einheimischen Fabrikaten.

Allright-Fahrrad-Werke Aktiengesellschaft KÖLN-LINDENTHAL

Für nur 7 Mark

versenden wir per Nachnahme ein prachtvolles **weltberühmtes**

Müchler'sches Flobert-Tesching, fast knallose, große **Salon-** oder **Gartenbüchse** zu dem so sehr beliebten Spatzen- u. Scheibenschießen.

Nußholzbackenschaft Eisenkappe, Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer, feststehender Lauf, circa 90 cm lang, Cal. 6 mm, ca. 50 m Kernschuß. **Dasselbe Tesching,** Lauf zum Klappen, Cal. 6 ob. 9 mm nur **9 Mk. Garantie** für beste Arbeit u. präcisen Schuß. 100 Kugelpatr. 6 mm 60 ₰, 9 mm 1,75 ℳ, 100 Schrotpatronen 6 mm 1,75 ℳ, 9 mm 2,50 ℳ. Kiste u. Porto 1,30 ℳ. Umtausch gestattet, kein Risiko. Von fl. Händlern zu 6 u. 6½ ℳ offerirte Knabenteschings mit nur 36 cm langem Lauf kosten bei uns nur 5½ ℳ. Beste u. billigste Bezugsquelle sämmtlicher Schußwaffen, Harmonikas u. Zithern. Illustrirte Preisliste gratis.

Wilh. Müchler Söhne,
Neuenrade Nr. 25 (Westf.).
Waffen- u. Musikinstrumentenfabr.
Vorjährig. Versand: ca. 10000 St.

Ausschneiden.

Wollen Sie jahraus jahrein wirklich gut und billig kaufen? dann bestellen Sie doch einmal ein **Probepostpacket:**

No.	Brutto-Gewicht.	Verpackung frei.	Emballage gratis.	Mk.
1	ca. 10 Pfund	feinste westfälische Mettwurst	franco	7,40
2	„ 10 Pfund	ganz feine Schinkenwurst	franco	7,50
3	„ 10 Pfund	sehr schöne trockene Plockwurst	franco	8,20
4	„ 10 Pfund	feinste westfälische Plockwurst	franco	10,—
5	„ 10 Pfund	geräucherten Delicatessenschinken	franco	5,50
6	„ 10 Pfund	fetten gesalzenen Speck	franco	4,60
7	„ 10 Pfund	fetten geräucherten Speck	franco	5,40
8	„ 10 Pfund	durchwachsenen geräucherten Speck	franco	5,90
9	„ 10 Pfund	feinsten Limburger Käse	franco	4,30
10	„ 10 Pfund	schönen Holländer Käse	franco	5,50
11	„ 10 Pfund	ganz feinen Holländer Käse	franco	6,50
12	„ 10 Pfund	garantiert reines Schweineschmalz	franco	4,50
13	„ 10 Pfund	feine Süssrahm-Margarine	franco	5,—
14	„ 10 Pfund	rahmbutterähnliche Milch-Margarine	franco	6,—

Aerztlich empfohlen. Ersatz für allerbeste Naturbutter.

15	„ 10 Pfund	feines süsses Apfelgelee	franco	3,25
16	„ 10 Pfund	fl. Honig garantiert chemisch rein	franco	5,70
17	„ 10 Pfund	fl. Bonbons in 10 verschiedenen Farben	franco	4,90
18	„ 10 Pfund	Roh-Kaffee	franco Mk. 12,—, 9,— und	7,50
19	„ 10 Pfund	gebr. Kaffee	franco Mk. 12,50, 9,50 und	7,50
20	„ 10 Pfund	gebr. Perl	franco Mk. 12,50, 10,50 und	9,00
21	„ 120	hochfeine Muster-Cigarren à 4, 5, 6, 7, ½ 10, 15, 20 Pfg.		

Verkauf Reeller Wert Mk. 8,60. Versandpreis weil Probe nur: 4,60
Wer einen Versuch macht, bestellt von selbe. nach.

Versand nur gegen Nachnahme. Bei vorher. freier Geldeinsendung 5% Rabatt. Emballage wird nicht berechnet. Frachtgebühren Waggonladungen noch billiger.

Adresse: An das Deutsche Waaren-Versandhaus in Bruch in Westfalen. (Abteilung g)

Ich bestelle franco geg. Nachn. 1 Probepostpacket No. ____ für Mk. ____

Unterschrift des Bestellers: _____
Wohnung und Poststation: _____
Strasse u. Hausnummer: _____
} Bitte recht deutlich.

A. L. Mohr'sche neue Margarine „MOHRA"

spritzt nicht, wie andere Margarine
bräunt genau, wie feinste Naturbutter
schäumt genau, wie feinste Naturbutter
duftet genau, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.

Beim Einkauf von **„MOHRA"** achte man gefl. darauf, dass der Name **„MOHRA"** an jedem Gebinde sichtbar ist.

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Was sich bewährt, das halte fest!

Dieser Devise verdankt manche Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderschaar.

Karl Koch's Nährzwieback

hat sich durch 16jährige außerordentliche Erfolge **aufs Beste bewährt. Karl Koch's Nährzwieback** ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Scrophulose, Darmkatarrh, Drüsen, Rhachitis, Knochenkrankheiten** rc. zu schützen. Zu haben in den Apotheken, Droguerien und größeren Kolonialwaaren-Handlungen sowie in

Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

Fahrräder. Alleinverkauf der weltberühmten Marken, als:

Claes Pfeil, Sirius u. s. w.
nebst Lager sämmtlicher **Zubehörtheile,** hält bei **reellster** Bedienung unter Garantie **billigst** empfohlen und macht auf seine seit **14 Jahren** bestehende Reparaturwerkstatt für alle vorkommenden Arbeiten aufmerksam.
Fahrunterricht im Saal, Käufern gratis.
Teudeloff, Merseburgerstraße 147, Telephon 828.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel

bewirkt sichere Heilung bei Mannesschwäche, Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Migräne, Kopfschmerz, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krampf, Hexenstich, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Dyspepsie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände u. Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, überreichendem Athem, Kalk, Fahrschmerzen, Frauenleiden. Tausende Gebrüte in allen Ländern beweisen den großartig. Erfolg.

Preis per Stück nur Mk. 8,— porto- und zollfrei.

Bei Bestellung ist Taillenumfang anzugeben. Prospecte gratis. Versand geg. Nachnahme od. vorher. Geldeinsend. durch **M. Feith, Wien II, Taborstr. 11/B**

Bureau für Rechtssachen

von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher
Halle, Dachrieftraße 11.
Klagen, deren Entgegnungen, Testamente, Kaufverträge, Zahlungsbefehle u. dergl. werden sachgemäß besorgt.

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

Läden: **Leipzigerstr. 33.** Fernsprecher 1248
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke), Fernspr. 1252
Moritzkirchhof 5
und Annahme bei Herrn **E. Galander,** neben Walhalla.

Schweineleber,

gesalzene Schweinenasen, Karbonaden mit und ohne Knochen, knochenlose **Pökelkämme** rc. nur Engros-Verkauf für Fleischer, Wurstfabrikanten, Restaurateure oder Wiederverkäufer.

Rob. Ciriack, Völbergasse 2.
Telephon 1285.

Kennen Sie Practica? Das Ueberziehen eines Stehkragens mit Kleiderstoff war bisher bei den gebräuchlichen harten und steifen Einlagen sehr lästig und zeitraubend, zumal der Stoff auf der äusseren Seite nicht mit der Nadel durchstochen werden darf. Eine grosse Verbesserung bietet Vorwerk's neue Kragen-Einlage Practica, deren am Rande eingewebte, weiche Bändchen ein bequemes und solides Befestigen des Kleiderstoffes ermöglichen. Jedes bessere Geschäft führt die Practica-Einlagen, welche ebenso wie die vorzüglich bewährten Vorwerk'schen Kleiderschutzborden den Aufdruck des Erfinders Vorwerk tragen.

Ich eröffne Anfang Juli hierselbst ein

Blumen- und Binderei-Geschäft

und ersuche Gärtnereibesitzer betreffs Lieferungen sich schon jetzt mit mir in Verbindung zu setzen.

Franckestraße 3. **Arthur Haenschel.**

Stets wohlschmeckende Speisen und dabei bedeutende Ersparniss im Haushalt erzielt die Hausfrau, wenn sie zu allen Gerichten statt Fleischbrühe, Wasser mit Zusatz einiger Tropfen

MAGGI

verwendet. Haltbar wenn angebraucht. In Original-Fläschchen von 35 Pfg. an stets zu haben bei

Carl Güstel, Gr. Steinstr. 25.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990527013/fragment/page=0004